

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Die Serben-Ansiedlungen in Steiermark und im Warasdiner Grenz-Generalate**

**Bidermann, Hermann Ignaz**

**Graz, 1883**

Serbische Ankömmlinge auf ungarischem Boden in der ersten Hälfte des  
XVI. Jahrhunderts

Gentis in Generalatu hodie dicto Varasdinensi, Herbersteinio auctore, annus Nativitatis est.“

Die in Gestalt einiger Noten dem vorliegenden Aufsätze eingeschalteten kleinen Excurse über die Serben-Ansiedlungen im Westen Ungarns wurden deshalb für nöthig erachtet, weil schon mit Rücksicht auf die geographischen Verhältnisse die Annahme nahe liegt, dass seit dem Verfall dieser Ansiedlungen auch von dort her Zuzüge in's Warasdiner Generalat stattfanden und weil dieselben bisher wenig Beachtung fanden. Selbst der um die Geschichte der ungar. Serben wohlverdiente Belgrader Professor Gabriel Vitković handelt davon trotz der Forschungen, die er in den Archiven zu Budapest, insbesondere in dem der Ofner griech.-orient. Kirchengemeinde, anstellte, weder im „Glasnik“ (dem Organe der serbischen Gelehrten-Gesellschaft zu Belgrad), noch in dem zu Neusatz erscheinenden Jahrbuche (Letopis) der ungar. Matica srbska eingehend und auch das anonyme Werk „Les Serbes de Hongrie“ (Prag-Paris, 1873), das beste, welches je über die Serben der ungarischen Länder veröffentlicht ward, enthält nur flüchtige Andeutungen darüber.

---

Das compacte Wohngebiet der Serben erstreckte sich zwischen der Drau und Save noch im ersten Drittel des XVI. Jahrhunderts gegen Westen zu nicht weiter als bis in die Gegend von Valpó und Diakovár. Auf der von Dr. Wolfg. Laz entworfenen Karte von Ungarn (Hungariae descriptio), welche Abraham Ortelius seinem „Theatrum oder Schawplatz des Erdbodens“ und zwar der Antwerpner Ausgabe von 1572 eingefügt hat, ist das Territorium bei Wanka und Ermany (östlich von Gara und nördlich von Kis-Schabatz) als „Rascia“ bezeichnet. Damit stimmt auch Dasjenige überein, was der Feldherr Katzianer in seiner Rechtfertigungsschrift über die 1537 nach Slavonien unternommene Expedition von der Hilfeleistung sagt, die er und sein Kriegsrath

sich von den „Rätzen“ dabei versprochen.\*) Erst hinter Valpo rechneten die Führer des über Kopreinitz und Veröcze herabrückenden Heeres, dem Beistande dieser bei der Proviandbeschaffung zu begegnen. Unterhalb Essegg hofften sie von denselben auch beim Kampfe unmittelbaren Succurs zu erhalten. Namentlich drangen die „ungrischen Herrn“ auf das Vorrücken in diese Gegend, indem sie behaupteten: „es sey ein voll Land, die Rätzen werden vns genug zuefüren, auch noch zu vns fallen.“ Daraufhin lagerte sich das Heer vor Essegg. Diese Erwartung ging allerdings nicht in Erfüllung, obschon der serbische Reiteroberst Paul Bakić den Feldzug mitmachte und durch Kundschafter mit den Serben zu Ermany im Voraus sich in's Einvernehmen gesetzt hatte. So wie aber dieser Oberst zehn Jahre zuvor mit einer ansehnlichen Rotte serbischer Reiter sich den deutschen Truppen Ferdinand's I. angeschlossen hatte\*\*) und nachdem er Besitzer der grossen

\*) Das Original dieser Rechtfertigungsschrift befindet sich im kraincr Landes-Archive; zum grösseren Theile und ziemlich mangelhaft abgedruckt ist sie in Valvasor's Histor.-topogr. Beschreibung des Herzogthums Krain, III. Th. (IX. Buch), S. 30 ff.

\*\*) S. über ihn Georgii Sirmiensis Epistola de perdicione Regni Hungarorum im I. Bande der 2. Ser. der Monum. Hungar. historica (herausg. von G. Wenzel), Pest 1857, S. 115 (Paulus Bakich venerat cum matre et cum germanis suis ad Hungariam et ipsum Rex Ludovicus charitative assumserat et Rex Ludovicus arcem Salavar una contulerat sibi juxta Budam cum hereditate sua), S. 157 u. 180; ferner Istváni's R. Hung. Historia (Cölner Ausgabe von 1685), S. 69, wo es beim Jahre 1522 heisst: „... Paulus Baquitius e Thracia nobili et militari Graeci ritus stirpe ortus, quum Turcarum insolentias ferre amplius non posset, apud quos in suspicionem mutatae fidei inciderat... cum quinque fratribus egregiae virtutis fortitudinisque viris, Petro, Clemente, Manuele, Demetrio et Michaële in Ungariam venit... Ei Ludovicus (rex) Laccum in Simigio sitam arcem, quam cum suis inhabitaret, liberali munere assignandum curavit, donec ampliora dare posset...“ und S. 94, wo der Uebertritt des Paul Bakić von der Zapolya'schen Partei zur österreichischen erzählt wird, welcher nach der Niederlage Ersterer bei Tokai erfolgte. Uebrigens befanden sich auch schon vor der Tokaier Schlacht, die am 27. September 1527 statt-

Herrschaft Steinamanger geworden war, hier seine Gefolgschaft unterbrachte \*); so wie ferner gleichzeitig eine beträchtliche Menge serbischer Schiffsoldaten (Nassadisten, Tschaikisten), welche die Bemannung einer Donauflotte bildeten, sich nach Komorn begeben hatte und von hier aus an verschiedene Stationen (Raab und Pressburg an der

fand, Serben im Heere Ferdinand's, welches gegen Zapolya stritt. In einem Berichte über den Sieg der österr. Truppen bei Mohi an der Theiss, welcher dem bei Tokai unmittelbar vorausging, rühmt der Heerführer Graf Salm u. A. auch „die aus der Wosiga“, d. h. Bosnier, als tapfere Kämpfer für die Sache Ferdinand's. S. dessen Bericht aus dem Feldlager bei Mohi (2 Meilen von der Theiss), ddo. 25. September 1527, in dem Copeybuche „Von der kgl. Majestät 1527—1529“ im Innsbrucker Statthalterci-Archive (Bl. 92).

\*) Paul Bakić de Laak, Supremus Huzarorum Capitaneus, ertheilte unterm 17. März 1534 zu Steinamanger als Besitzer der hiesigen Herrschaft den Bürgern von Güns Mauthfreiheit „in suis territoriis et dominiis“. In einem Berichte der n. ö. Regierung über diesen Gegenstand vom 17. Juli 1548 erscheint Peter Bakić als Besitzer der Herrschaft Steinamanger (s. die Scheyb'schen Collectaneen unter den Handschriften des k. u. k. Geh. Archivs zu Wien, Signatur I, 290), ungeachtet die ungarischen Stände schon im Jahre 1543 laut Ges.-Art. 48 von diesem Jahre darauf gedrungen hatten, dass die „arx Sabaria“ dem Raaber Bisthum restituirt und die Familie Bakić, wie Peter Bakić in deren Namen begehrte, dafür anderweitig entschädigt werde. Es ist daher keine allzu gewagte Vermuthung, wenn der von den krainer Abgeordneten zum Pettauener Ausschusstage am 20. Februar 1543 gestellte Antrag: es möchten die der Untreue verdächtigen krainer Uskokon „vnder dem Wagkhitsch Peter, so Ires Glaubens und mit priestern versehen“, untergebracht werden (s. den Act „Pettauische Handlung 1538“ im krainer Landes-Archive) — auf die Herrschaft Steinamanger bezogen wird. Andererseits ist damit möglicherweise eine Gegend im Sümegher Comitate gemeint. Denn das Schloss, von dem die Bakić ihr Prädicat Lák führten, ist vielleicht identisch mit der Burg Somogyvár nächst dem heutigen Markte Nagy-Örög-Lák. In einer Chronik des griechisch-orient. Klosters Grabovac (Grabó) im Tolnaer Comitae geschieht auch alter serbischer Ansiedlungen Erwähnung, welche zu Kaposvár und auf dem Kopansko-polje (um Kopsán) bestanden.

Donau, Sellye an der Waag) vertheilt wurde\*): so mögen damals schon und späterhin auch andere Serben aus dem südöstlichen Theile Ungarns, theils zu kleinen Kriegsschaaren vereinigt, theils einzelwise gegen Westen und Nordwesten gezogen sein, um im Anschlusse an dortige Truppenkörper den Kampf mit den Türken aufzunehmen oder mindestens als Spione und Freibeuter ihr Nationalunglück an denselben zu rächen. Sicher bauten die slavonischen Stände auf derartige Zuzügler, indem sie durch ihre Deputirten im November 1537 zu Graz an Ferdinand I. das Ansinnen stellten: es möchten auch auf der Drau, Save und Mur Flotillen errichtet und Nassadisten dazu angeworben werden\*\*) und die steiermärkischen Stände ertheilten im Jahre 1537 dem „Vido Wllach (Vido Vlach) in Ansehung seines Wolhalltens“ einen Empfehlungsbrief an den König, damit dieser ihm eine Provision im Betrage von 100 fl. bewillige.\*\*\*) Wahrscheinlich hatte dieser „Vlach“, welcher Zuname da zweifellos einen Serben bezeichnet, sich um steiermärkische Theilnehmer an jener verunglückten

\*) Ueber diese Nassadisten s. Casp. U. Velli de bello Paunonico libri decem (edit. Ad. Fr. Kollar), Vindobonae 1762, p. 17, 19, 20, 50 bis 53; ferner Isthváni's Histor. (Cölner Ausgabe, p. 94), wo es namentlich heißt: „quibus Ferdinandus exceptis et collaudatis stipendia et praemia virrim contulit et trierarchis sedes in oppido Sellicio (Sellye) ad Vagi fluminis ripam posito attribuit, quae eorum haeredes sequerentur.“ Dies geschah bereits im Jahre 1527. In einer Handschrift des ungar. National-Museums (Pol. Lat. Nr. 842) fand ich nach Urkunden folgende Nassadisten-Woywoden verzeichnet: 1556 zwei Custodes Nazadarum Reg. Mjtis in ripa Danubii sub area Posoniensi collocatorum; 1558 ihrer acht zu Komorn (Peter Stan-ković, Pet. Sryzdich, Andr. Sygesly, Joh. Posgay, Peter Horváth-Demessy, Emerich Dokay, Math. Nagh und Sebastian Woywoda); 1565 die Witwe des Lorenz Kovác Woywodae Nazad, Jaurini (zu Raab) commorantium; 1567 den Fz. Nagy als Woywoden der Nazad. Sellensium, welcher die beiden Besitzungen Csiesó auf der Schüttinsel reclamirte.

\*\*) Monumenta Comititalia Regni Hungariae, II. 226—235.

\*\*\*) Rathschlag der Landschaft im Protokolls-Bande des steierm. Landes-Archivs, welcher die Signatur „Landtags-Handlung 5“ trägt, Bl. 43.

Expedition Katzianer's verdient gemacht, indem er ihnen auf ihrer Flucht vor den Türken behilflich war.

Andererseits bedienten sich aber auch die Türken nicht selten der „Wallachen“ (Vlachen) zur Auskundschaftung der Streitkräfte und strategischen Vorkehrungen ihrer christlichen Gegner. Bei solchen Anlässen drangen serbische Waffenbrüder viele Meilen weit über ihr Wohngebiet hinaus gegen Westen vor und legten sie sich wohl auch in den Hinterhalt, um Gefangene, denen noch besserer Bescheid über jene Verhältnisse abgenöthigt werden konnte, mit sich zurückzubringen.

Am 10. December 1542 übermittelte der Judex civitatis Crisiensis, Michael Forgach de Rakoć, aus Kreutz dem kgl. Capitän Lucas Zekely eine Meldung des Kopreinitzer Richters und der dortigen herrschaftlichen Beamten vom Vortage, wonach am 8. December zu Kopreinitz ein aus Požega dahin gekommener türkischer Spion (Explorator) ergriffen worden war, welcher aussagte: zwei seiner Berufsgenossen (Dragia und Inchas) seien nach Kreutz entsendet; zu Požega sammle sich ein grosses Türkenheer unter Murat-Beg; zu Knezoycze (?) ständen 700 Reiter und viele „wlahones“. Hiezu bemerkt Forgach\*): in Kreutz selber habe man die signalisirten Ausspäher gleichfalls ertappt und durch die Folter ihnen das Geständniss erpresst: die Türken hätten es auf Veröcze abgesehen und zu diesem Ende halte sich „in montibus istis“, d. h. im Gebirge zwischen Kreutz und Kopreinitz, durch welches ein allfälliges Entsatzheer hätte ziehen müssen, „quidam Margetsyeh“ auf „cum triginta Wlahonis“; Einer von diesen, Namens Ivan Barbić, habe sich gar bis Toplika vorgewagt; auf sie Alle werde gefahndet. Sei es nun, dass jener Margetić wirklich eingefangen wurde und, um seine Freiheit zu erlangen, aus einem Parteigänger der Türken sich in einen Gegner derselben verwandelte, oder dass er späterhin aus freien Stücken zu den Croaten überging: Thatsache ist, dass

\*) Ummumerirtes Actenstück im Fascikel 9 der sogen. „81 Miscellaneen-Fascikel“ des steierm. Landes-Archives zu Graz. (Ich citire diese Archivs-Abtheilung weiterhin kurzweg mit „Miscell.“)

er bald darauf in Mitte der croatisch-deutschen Grenztruppen eine hervorragende Rolle spielte und seitens ihrer Führer grosse Anerkennung erntete\*). Was aber die „Wlahones“ anbelangt, welche er im Dienste der Türken befehligte, so ist es nicht gewiss, dass dieselben sämmtlich mit ihm aus Unter-Slavonien herbeigekommen waren. Es können auch krainer Uskokken darunter gewesen sein, weil im Frühjahr 1542 solche zu Landstrass in Krain auf Rechnung der Stände des Landes unter der Enns zur Grenzvertheidigung angeworben und in den Monaten Juni und Juli zu Kopreinitz gemustert wurden. Es waren ihrer im Ganzen 320 Fussknechte unter 12 Woywoden und 38 Rottmeistern. Dass der Eine und Andere von diesen Reissaus nahm oder am Ende der Dienstzeit statt in's Uskokengebirge heimzukehren, es vorzog, in den bei Kopreinitz gelegenen Bergen auf Kriegsabenteuer sich zu verlegen, ist mehr als blos möglich.

Ivan Margetić erscheint im Musterregister der steierm. Landschaft über das Kriegsvolk, welches dieselbe in den Monaten Mai und Juni des Jahres 1555 an der windischen und croat. Grenze unterhielt\*\*), in dem bezüglichen Voranschlage aber, welcher für die Zeit vom 1. März 1555 bis 1. März 1556 entworfen wurde\*\*\*), erscheint er als Commandant von 49 Reitern, mit welchen er zu Ludbreg (zwischen Warasdin und Kopreinitz) Wache zu halten hatte, und erscheinen ausserdem unter dem Fussvolke: „Radkho Pribekhen-Woywoda“

---

\*) Auch der Geschichtschreiber Istványfi nennt ihn (S. 250 der Cölner Ausgabe seiner „Regni Hungarici Historia“) beim Jahre 1553 einen „insignis equitum praefectus“, indem er hervorhebt, dass derselbe damals in einer Vorstadt von Warasdin den Sohn des bosnischen Pascha Ulanan überfiel und tödtete. Und selbst der Jesuit Joh. Szegedi hat in seinem Buche „Rubricae juris hungarici“ (Tirnan, 1734), II., 110, diesen Beweis von Kühnheit mit dem Besatze verewigt, dass Ivan Margetić ein „Rascianus“ war, was Istványfi, dem Szegedi bei seiner bezüglichen Erzählung folgt, zu betonen unterlassen hat.

\*\*) Handschrift 1084 im steierm. Landes-Archiv.

\*\*\*) Landtags-Handlung (Protocoll), Band 9, ebenda (Bl. 49 - 51).